



ANGEHÖRIGE UND FAMILIE: DRAUSSEN VOR DER TÜR?

INHALT

3
Editorial

3
Wichtige Termine

4
Netzwerk-Lunch vom 2. Mai 2018:
Edith Scherer: Angehörige in der
Psychiatrie: Nicht vor der Türe stehen
lassen.

5
DV VEVD AJ vom 28. April:
Angehörige werden allein gelassen.



7
GV ada-zh vom 19. März:
Erfolgreiches, führungsintensives Jahr.

8
Freiheitssuche bis zum Kollaps
Unsere Psychologin gibt Auskunft.

9 – 12
Angehörige nicht vor der Türe
stehen lassen
Das grosse Interview mit Edith Scherer,
Pflegefachfrau, Erwachsenenbildnerin,
Kantonale Psychiatrische Dienste Sek-
tor Nord, St. Gallen, über Anfänge der
Angehörigenbewegungen, Ressourcen
und psychische Gesundheit.



13 – 15
Kinder, suchtblasteter Familien:
wo liegt das Problem?
Etwa 100'000 Kinder leben in der
Schweiz in suchtblasteten Familien.
Sie sind die grösste Risikogruppe, die
ein eigenes Suchtverhalten entwickeln
können.



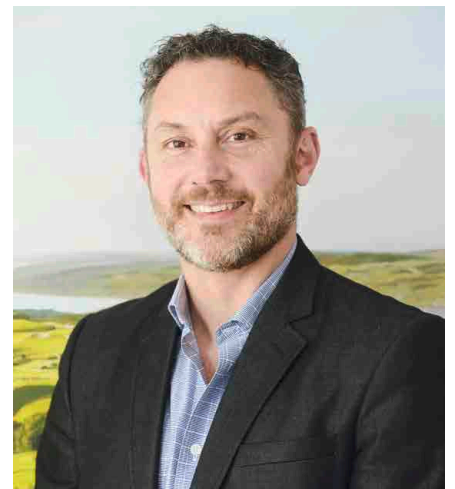
15 – 18
Das Kind im Mittelpunkt
Spiralen durchbrechen, Hilfe suchen:
Helen Frei, ags Brugg.

18 – 20
Wir nehmen die Menschen so, wie
sie sind
Veronika Beck vom Luzerner «Para-
diesgässli» über das Erfolgsgeheimnis
der Anlaufstelle für Eltern und Kinder
aus suchtbetroffenen Familien.

20 – 21
Startpunkt 0815
Anschluss mit Gleichaltrigen finden –
ein Problem? Paola Gallati über ein
Angebot für Jugendliche mit Kontakt-
schwierigkeiten.

22 – 24
Mann im Gefängnis –
Frau verzweifelt
Prison Fellowship leistet Hilfe für Ge-
fangene und deren Familien. Paul Erni
über Hilfe und Restorative Justice.

24 – 26
KESB: Begleitung mit Feingefühl
Alle scheinen sie zu kennen, alle haben
eine eigene Meinung. Aber wie arbei-
tet die KESB wirklich. Wir trafen uns
mit Kurt Giezendanner, Präsident der
KESB Bezirk Meilen zum Gespräch.



27 – 28
Ohne Adresse ist man kein Mensch
Sylvia Herr über Zürcher Familienher-
bergen und Notwohnungen.

29 – 30
Getroffen: Philipp Nussbaumer,
Streetchurch
Randständige fordern die Kirche her-
aus: Die Kirche muss zu den Menschen
gehen, nicht umgekehrt.

31
Impressum



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER.

Editorial



Draussen vor der Tür.

Das ist der Titel eines Dramas des deutschen Schriftstellers Wolfgang Borchert, das er kurz nach seiner Rückkehr aus der russischen Gefangenschaft 1947 geschrieben hat. Es schildert die Erlebnisse des Kriegsheimkehrers Beckmann, dem es nach dreijähriger Kriegsgefangenschaft nicht gelingt, sich wieder ins Zivilleben einzugliedern.

Seine Mitmenschen haben die Vergangenheit längst verdrängt. Auf den Stationen

seiner Suche nach einem Platz in der Gesellschaft richtet Beckmann Forderungen nach Moral und Verantwortung an verschiedene Personentypen, Gott und den Tod. Am Ende bleibt er von der Gesellschaft ausgeschlossen und erhält auf seine Fragen keine Antwort.

Kommt Ihnen das bekannt vor? Der Drogenkrieg, obwohl er verloren ist, tobt noch immer, weil einige meinen, ihn doch noch gewinnen zu können. Inzwischen hat die Gesellschaft Institutionen und Einrichtungen für die direkten Opfer geschaffen, zugegeben mit steigendem Erfolg.

Vor der Tür stehen nach wie vor die Angehörigen dieser Opfer. Menschen, Mütter, Väter, Brüder, Schwestern: Sie kämpfen, sie hoffen. Und stehen alleine da. Da sind Menschen, die stigmatisiert werden, die Verluste erleiden und erlitten haben.

Organisationen wie der VEVD AJ und die ada-zh bieten Hilfe, Beratung, Gespräche, bauen Selbsthilfegruppen auf.

Die gesellschaftliche Akzeptanz für diese Hilfe lässt weiter zu wünschen übrig. Psychologische Leistungen können nicht über die Krankenkasse abgerechnet werden, was den Zugang zur Bewältigung von Traumata und Krisen für viele erschwert oder verunmöglicht. In unserem nördlichen Nachbarland ist man da einen Schritt weiter: Selbsthilfegruppen werden von den Krankenkassen unterstützt, damit Hilfe zur Selbsthilfe geschehen kann.

Draussen vor der Tür wurde damals als Aufschrei einer zuvor schweigenden Generation gewertet. Dieser Aufschrei bleibt hierzulande (noch) aus. Aber soziale Gerechtigkeit kann es nur geben, wenn der Staat sich um die Schwächsten kümmert. Sonst ist politischer Zündstoff garantiert.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

Erwin Sommer, Chefredaktor

AGENDA

Wichtige Termine

VEVD AJ

Mittwoch, 4. Juli 2018:

Netzwerk-Apéro: «Umdenken in der Angehörigenarbeit»

Samstag, 21. Juli 2018:

Internationaler Tag der Drogenopfer

Seminare

Mittwoch, 17. Oktober 2018:

Start ACT-Seminar

Folgetermine: 31. Oktober; 14. November; 28. November

Donnerstag, 25. Oktober und 8. November 2018:

Abschied und Trauer:

Wolfgang Weigand, Theologe & Erwachsenenbildner